

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

445 (24.9.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Wälderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Karl Schreiber.
Hauptredaktion:
Karl Schreiber.
Verantwortlich: Volkelt und Wirth
Schalters: G. W. Schreiber; Polit.
ische Redaktionen: H. W. Schulze;
Baden: Martin Göttinger; Saarländ.
red. Anzeigenstellen u. Sport: H.
Waldauer; Kunst, Wissenschaft und
Unterhaltung: A. Ludwig; Handels-
zeitung: I. B. W. Schulze; Sankt-
georgen: A. Hinderbacher, alle in
Karlsruhe.
Verleger: Dr. Carl Schreiber.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 88.
Schaltstellen: Nr. 503 und 519.
Geschäftsstelle:
Bretel- und Sammler-Off. nach
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8399.

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Niederstellen abeholt
monatlich M. 6.—, frei ins Haus
abgeholt M. 6.75.
In anderen Orten: Von unseren Koen-
turen bezogen M. 6.75. Durch die
Post einzahl. Postgebühren M. 6.75.
Einzelnummer 20 Pfennig.
Anzeigen:
Die Spalte Rubrikzeitung M. 1.80.
zusätzlich M. 2.30. Stellenanzeigen und
Familien-Anzeigen M. 1.50. — Die
Reklameseite M. 8.—, an 1. Stelle M. 8.50.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt.
Bei der Abrechnung des Abtes,
bei der Abrechnung der Werbung und Kon-
kurrenz außer Kraft tritt.
Für Anzeigenschreiben und Tag der
Annahme kann keine Gewähr abge-
nommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Ver-
leger keine Anspüche bei verspäteter
oder Nichterhalten der Zeitung.

Der Völkerbund über die Mandate.

Englisch-französisches Zusammenarbeiten. — Der Kontrahent außer-
halb des Bundes. — Ein Schwarzer, der die Weißen kennt. — Oypau
und Völkerbund.

Dr. A. Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Bericht-
erfatters.) Die heutige Sitzung des Völkerbundkongresses
zum größten Teil durch die Kolonialdebatte ausgefüllt, besonders
über die Gruppe der Mandate B. Der Diskussion lag ein Kommis-
sionsbericht zugrunde, in welchem dem Rat das Bedauern der Ver-
sammlung über die Verzögerung in der Definition Mandate ausge-
sprochen und in der die Versammlung weiterhin eingeladen wird,
den Rat aufzufordern, denjenigen Mächten, die mit der Verwaltung
der im § 5 des Artikels 22 des Statuts erwähnten Gebiete beauftragt
sind, die Mittelung zugehen zu lassen, daß der Rat sich nicht in der
Lage sehe, die Mandate der Gruppe B zu bestätigen und daß er das
Ergebnis der Verhandlungen zwischen den alliierten Mächten und
den Vereinigten Staaten abwarten müsse. Man wird sich in die-
sem Zusammenhang daran erinnern, daß die Vereinigten Staaten
bei allen Mandatsfragen, die sich aus den Friedensverträgen ergeben,
ihre Ansprüche aufrecht erhalten und daß sie keinerlei Abmachungen
anerkennen, die ohne ihre Einwilligung zu Stande gekommen sind.
Die Verhandlungen über diesen Gegenstand innerhalb des Völker-
bundkongresses hatten in gewisser Weise nur theoretischen Wert, da
die wichtigsten Verhandlungspartner, also die Vereinigten Staaten,
in dieser Versammlung gar nicht vertreten war. Dagegen konnten
die alliierten Großmächte ihre Auffassung zur Geltung bringen, und
es war nun interessant, feststellen, daß Frankreich und England in
dieser Frage vollkommen geschlossen vorgehen und daß Bourgeois er-
klären konnte, daß er zugleich im Namen der englischen Delegation
in spreche. Tatsächlich begnügte sich Balfour mit einigen Worten, in
denen er seine vollständige Übereinstimmung mit den Ausführungen
des französischen Delegierten aussprach. Wie Bourgeois erklärte,
ist auch Balfour bereit, für die dem Kongress vorliegenden Resolution
zu stimmen, jedoch mit dem Vorbehalt, die notwendig werden
könnten, um die Freiheit für die Verhandlungen der alliierten
Mächte mit den Vereinigten Staaten, sowie für die Aktion des Rates
sicher zu stellen. In dieser sorgfältig abgemessenen Formel, die
Balfour schriftlich diktierte, kommt also wieder einmal in sehr be-
zeichnender Weise zum Ausdruck, wie sehr die Interessen des Rates
des Bundes sich mit denjenigen der alliierten Großmächte verbinden
und damit mehr oder minder zu den Bestrebungen der Völkerbund-
sammlung in Gegensatz treten. Diesen Gegensatz nach Möglichkeit zu
verwischen, war die eigentliche Aufgabe der Rede Bourgeois. Er
erinnerte daran, daß zwischen den alliierten Mächten und den Ver-
einigten Staaten gegenwärtig Verhandlungen im Gange seien, und
er gab dem Kongress mit schöner Freimütigkeit zu verstehen, daß
alles Gerede über die Mandatsfrage zwecklos sei, da in Wirklich-
keit die Entscheidung zwischen den beiden oben erwähnten Parteien
fallen würde. „Wir müssen zugeben“, sagte Bourgeois, „daß die
Wirklichkeit für die Lösung, die die Welt wird annehmen
müssen, in der endgültigen Vereinbarung bestehen wird, die zwischen
den Vereinigten Staaten und den alliierten Mächten geschlossen
werden wird.“ Das war gewiß deutlich genug. Der Kongress
musste also, so fuhr Bourgeois fort, mit seinen Definitionen und
Wünschen sehr vorsichtig sein, weil sonst die Gefahr eintreten
könnte, daß diese mit den Vereinbarungen zwischen den Alliierten
und den Vereinigten Staaten nicht im Einklang stehen würden;
die Verhandlungen des Kongresses dürften in keiner Weise jene
späteren Entscheidung präjudizieren. Kurz, Bourgeois lehnte es
glatt ab, daß der Kongress dem Rat und damit auch indirekt den
alliierten Mächten Vorschläge über ihre Politik in der Mandats-
frage machen könnte. Wenn Bourgeois die Wirkung seiner Er-
klärung dadurch abschwächen suchte, daß er versicherte, daß er nicht
etwa für die Interessen des Rates im Gegensatz zu denjenigen
der Versammlung plädiere, daß vielmehr diese Körperschaften ein
gemeinsames Ganze bildeten, so war das nichts anderes, als eine
zeitliche Lebenswürdigkeit. Tatsächlich lagen die Dinge so, daß
in diesem Augenblick wieder einmal vollkommen klar wurde, daß der
Einfluß des Völkerbundes zu Ende ist, sobald er an jene Grenzen
stößt, an denen die besonderen Interessen der alliierten Großmächte
beginnen. Der Völkerbund ist schon und wichtig, aber die mesopo-
tamischen Petroleumquellen und andere Dinge sind noch wichtiger
und noch viel wichtiger.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde schon
kurz berichtet. Aus der Rede Lord Cecil ist noch eine Bemerkung
über Logo und Kamerun nachzutragen. Nach den gegenwärtigen
Bestimmungen scheint die Lage so zu sein, daß es den Mandats-
mächten gestattet ist, Gebiete als einen wesentlichen Bestandteil ihres
eigenen Territoriums zu betrachten. Lord Cecil drückte sich vor-
sichtig, aber vielsagend dahin aus, daß diese Frage nicht ganz im
Sinne des Statuts geregelt zu sein scheint und daß der Rat sie des-
halb einer Prüfung unterziehen sollte. Interessant war auch eine
Mittelung des Delegierten von Neuseeland, Sir Allan, der die Lage
auf Samoa als wenig befriedigend bezeichnete. Unter der Bewölke-
rung sei das Gerücht verbreitet, daß die Verwaltung der Insel dem
früheren deutschen Kaiser übergeben würde. „Sie können sich denken“,
sagte Sir Allan, „wie sehr derartige Gerüchte unserer Sache schaden.“
Auch die sehr kluge und wirkungsvolle Rede eines Vertreters der
Schwarzen Rasse, nämlich des Delegierten von Haiti, Bellegarde,
wurde bereits kurz erwähnt. Namens des allgemeinen Regierung-
kongresses, der vor kurzem in Brüssel tagte, trug Herr Bellegarde dem
Völkerbund den Wunsch vor, daß auch ein Vertreter der Eingeborenen-
bevölkerung in allen Mandatskommissionen einen Sitz haben
müsse. In außerordentlich kultivierter Form sagte dieser Neger den
beteiligten Delegationen einige unangenehme Wahrheiten, besonders
als er resümiert darauf hinwies, daß die Kolonialpolitik der Groß-
mächte einen Bestandteil ihrer Innenpolitik bilde und daß der Völker-
bund also sich nicht einmischen könnte, wenn die nationale Empfind-
lichkeit dieser Staaten verletzt werde. Dieser Herr Bellegarde ist in
der Tat ein Schwarzer, der die Weißen kennt.

Im übrigen wurde das Mandatsystem von allen Seiten sehr
gepriesen, weil es in Zukunft koloniale Kriege verhindern würde.
Lord Robert Cecil war ganz in seinem Element, als er diesen Ge-

anken mit viel Pathos entwickelte. Die Welt ist verteilt und Eng-
land findet, daß alles gut ist. Die vorliegende Resolution der Kom-
mission wurde schließlich unter den erwähnten Vorbehalten Frank-
reichs und Englands mit der üblichen Einstimmigkeit angenommen.
Die Katastrophe von Oypau hat auch heute im Kongress kein
Wort der Teilnahme gefunden. Reserviert der Völkerbund ein rein
menschliches Mitgefühl gegenüber einem derartigen Unglück nur den
jenigen Staaten, die Mitglieder des Bundes sind und würde der Kon-
gress auch dann geschwiegen haben, wenn sich diese Katastrophe zu-
fällig in den Vereinigten Staaten ereignet hätte?

Die Regierungsumbildung im Reich und in Preußen.

TU. Berlin, 23. Sept. Die Frage der Umbildung des Kabinetts
im Reich und in Preußen geht jetzt einer Lösung entgegen. Die
eigenlichen Verhandlungen zwischen den Parteien werden aller-
dings kaum vor Sonntag ihren Fortgang nehmen können. Neuer-
dings scheint man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß zuerst einmal
das preußische Kabinett rekonstruiert wird, während im Reich die
Angelegenheit noch eine Zeitlang aufgeschoben werden soll. Wahr-
scheinlich wird bereits in der nächsten Woche das gesamte preußische
Kabinett seinen Rücktritt erklären. Im Reich haben irgenwelche
Verhandlungen über die Regierungsumbildung noch nicht stattge-
funden. Auch die Personenfrage ist noch nicht erörtert worden; nur
eines steht fest, daß der Reichskanzler Dr. Wirth, hinter dem sich die
Sozialdemokratie gestellt hat, die Neubildung des Kabinetts in die
Hand nehmen will. Der Posten des Außenministers dürfte auch neu
besetzt werden, dagegen scheint es, als ob man der Deutschen Volks-
partei das Reichsfinanzministerium anbieten und versuchen wird,
einen Minister ohne Portfeuille zu bestellen.

1. Berlin, 24. Sept. Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Vorsitzende
der preußischen Zentrumsfraktion, Forst, erklärt, daß auch für Preu-
ßen nur der Weg einer mittleren Basis unter Ausschließung der
extremen Rechten und der extremen Linken gangbar sei. Am näch-
sten Mittwoch würden nach ausdrücklicher Einverständnisklärung
Steinwands im Reichstag, Verhandlungen über die Neubildung der
preußischen Regierung stattfinden. Das Zentrum werde sich dabei
auf den Boden der Versöhnung stellen. Die Umbildung der Regierung
im Reich werde vermuthlich einer geglätteten preußischen Regierung-
sumbildung folgen. Diese Umbildung werde auch vom Reichskanzler
gewünscht. Die gegen Wirth unternommenen Versuche, ihm die Ver-
antwortung für die Annahme des Ultimatus zuzuschreiben, müßten
zurückgewiesen werden. Für die Annahme trage die gesamte Zen-
trumspartei die Verantwortung. Sie war eine unbedingte Not-
wendigkeit.

Deutsche Volkspartei gegen Dr. Wirth.

TU. Berlin, 23. Sept. (Drahtbericht.) Der erweiterte Geschäfts-
führende Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Berlin hat gestern
abend festgestellt, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in ein
Reichskabinett, an dessen Spitze Dr. Wirth stehe, nie und nimmer
in Betracht kommen könne.

Zusprechen vor der Geburt.

oo. Paris, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen
Morgenblätter beschäftigen sich heute mit der innerpolitischen Lage
Deutschlands. Hervé führt aus, daß Dr. Wirth niemals verheißt
habe, daß er mit dem Wiederzukommen des Deutschen Reichstags
nicht mehr Kanzler sein werde. Es scheint jetzt, daß eine Be-
stärkung der Regierung nicht mehr möglich ist. Man verzeihe Dr. Wirth nicht,
daß er das Ultimatum annahm, das die Deutschen zur lokalen Erfüllung
seiner Verpflichtungen anhielt. Daß man schon von einem neuen
Ministerium, dessen Führer Stresemann sein würde, spreche, müßte die
Entente und namentlich Frankreich beunruhigen. Die Schwierigkeit
der Lage lasse sich nicht ablenken.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ behauptet, daß
nunmehr alle unternommen werde, um den Kanzler aus der nächsten
Kabinettskombination auszuschalten. Die Intrigen gegen den
Kanzler würden vom rechten Flügel des Zentrums und von den
Volksparteilern ausgehen. Der rechte Flügel des Zentrums, der die
Interessen der Industrie vertritt, habe es Dr. Wirth nicht ver-
gessen, daß er als Schüler Erzbergers ein energisches Steuerprogramm
verficht. Die Mitglieder des Zentrums hätten sich mit den Volks-
parteilern verbunden, um den Kanzler zu stürzen. Um auch die
Unterstützung der Sozialdemokraten zu erhalten, habe man Löbe den
Kanzlerposten verprochen. Die ganze Angelegenheit brauchte nicht
besonders hervorgehoben zu werden und sie hätte nur innerpolitischen
Charakter, wenn man nicht befürchten müßte, daß Deutschland nun-
mehr eine neue politische Richtung einschlagen werde, die sich nach
England orientieren wolle. Eine Kombination Löbe-Stresemann
würde eine Annäherung Deutschlands an England erleichtern.

J. Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Bericht-
erfatters.) Die Pariser Presse widmet der Entwicklung der inner-
politischen Lage in Deutschland große Aufmerksamkeit, wobei allge-
mein die Ansicht vorherrscht, daß der abgeordnete Stresemann im
Mittelpunkt der neuen politischen Kombinationen stehen werde.

Der „Figaro“ schreibt: „Zweifellos glaubt Herr Stresemann
die Gunst der englischen Regierung zu erlangen, wenn er Rathenau
angreift, dessen Zusammenkunft mit Loucheur in London gewisse
Empfindlichkeit gewakt hat.“

Der „Temps“ beschäftigt sich besonders mit der Rolle der Sozia-
listen, wie sie auf dem Parteitag in Gorky festgelegt worden sei,
fragt sich jedoch, ob die Volkspartei ihrerseits einwilligen werde, mit
den Sozialisten auf der von ihnen aufgestellten Basis zusammenzu-
arbeiten. Stresemann, der wahrscheinlich das Ministerium des
Außeren übernehmen würde, wolle die Verfassung gegen rechts und
links verteidigen. Die Entscheidung des Parteitages von Gorky
könne unter Umständen eine neue Phase der deutschen Entwicklung
sein, so weit es sich um die Festlegung des republikanischen Regimes
handelt. Aber es wäre ein Irrtum, von der neuen Koalition zu
erwarten, daß sie für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen
eine größere Anstrengung unternehmen würde.

Die „Information“ drückt die Hoffnung aus, daß das Kabinett
Wirth trotz der letzten Vorgängen sich an der Macht halten werde
und bezeichnet diese Regierung als die bestmögliche sowohl für die
Alliierten als auch für Deutschland selbst. Wenn es notwendig sei,
die Regierungsbasis sowohl im Reich als auch in Preußen zu er-
weitern, so sollte dieses durch Heranziehung der Parteien der Linken
geschehen, die als die einzigen Verfechter der republikanischen Regie-
rungsform und zugleich als die einzig loyalen Schuldner gegenüber
der Entente betrachtet werden müßten.

Wiener Eindrücke.

Von unserem nach Deutschland entsandten Hauptkorrespondenten
Ganns Walther Schneider.

In der außenpolitischen Betätigung hat der diplomatisch
geschulte Beamte ceteris paribus — das heißt also bei
gleichem politischen Sinn und gleicher Energie — immer von vorn-
verein einen Vorprung, weil er ein auf persönlichem Augen-
schein und auf enger Fühlung beruhendes Urteil über die Verhältnisse
und die führenden Persönlichkeiten des Auslandes besitzt. Was das
bedeutet, wie schwer es ist, aus der Entfernung die Dinge richtig zu
sehen, erfährt man immer wieder, wenn man versucht hat, über die
Verhältnisse eines Landes sich ein Bild zu verschaffen und wenn man
dann bei Betrachtung aus der Nähe gezwungen ist, das Bild in
wesentlichen Teilen zu korrigieren. Auch die Presse hat ihre in der
Eigenschaft als Auslandskorrespondenten gewissermaßen diplomatisch
geschulten Leute und immer mehr gehen die Zeitungen heute dazu
über, auch ihre Redaktionskräfte auf Auslandsreisen zu schicken, um
das außenpolitische Urteil der Zeitung auf sichere Grundlagen zu
stellen. Die offiziellen journalistischen Studienreisen, die im letzten
Jahrzehnt vor dem Kriege immer häufiger wurden und die nun mit
der Desterreichreise deutscher Journalisten wieder
eröffnet wurden, haben zwar manche Schattenseiten. Sie laufen
Gefahr, den Charakter von Pataden anzunehmen. Auch wird man
sich nicht einbilden dürfen, auf einer zeitlich immerhin begrenzten
Reise ein Land und sein Volk gründlich kennen zu lernen. Die
Desterreichreise hat natürlich in erster Linie den Sinn, die Frage
des Anschlusses an das Reich mit ihren vielfachen Pro-
blemen und Verwicklungen in die richtige Beleuchtung zu stellen und
der politischen und wirtschaftlichen Vorarbeit die richtigen Bahnen zu
weisen. Von irgend einer Seite fiel bei unserer Anwesenheit in
Wien das Wort, daß — wenn plötzlich einmal gewissermaßen wie
durch ein Naturereignis die Schranken der Verträge von St. Germain
und Versailles fallen würden, die denkbar größte Konfusion entziehen
würde, weil man in beiden beteiligten Ländern zwar viel vom An-
schluß spricht, aber in der praktischen Arbeit fast nie daran denkt,
im Gegenzug zu dem bekannten Wort Gambettas, das immerhin den
Erfolg für sich hat. Die Fragen der Angleichung von Verfassung
und Recht sind praktisch noch gar nicht angefaßt worden. Was der
Anschluß für die innerpolitische Situation in Deutschland, für die
parlamentarischen Verhältnisse, für die deutsche Volkswirtschaft be-
deutet, ist in Deutschland viel zu wenig untersucht worden. Mit
schönen Worten, mit begeisterten Leitartikeln und Festreden kann
man zwar die Flamme des Anschlußwillens nähren, man kommt aber
nicht sehr viel weiter.

„Das Problem Oesterreich ist das Problem Wien.“ So
ungefähr hat der tschechische Außenminister Beneß auf den Pariser
Verhandlungen sich ausgedrückt. Er wollte damit sagen, daß die
Zentrale der alten Donaumonarchie heute in einem Lande, das nur
wenig über sechs Millionen Einwohner hat, als Zweimillionenstadt
nicht mehr existieren könne und daß darum Wien sehr vieles von der
bisher gespielten Rolle an Prag abgeben müsse. Die Erfahrungen
der letzten drei Jahre scheinen bereits den Beweis geliefert zu haben,
daß die Hoffnungen des tschechischen Außenministers vollkommen auf
Sand gebaut waren. Die geographische Lage und die
damit verbundene wirtschaftliche Bedeutung
Wiens für die Länder der alten Donaumonarchie kann man dieser
Stadt nicht nehmen. Es ist darum schon etwas wahres an dem, was
mir einer der bedeutendsten Führer der österreichischen Kaufmann-
schaft sagte: „Wien ist nicht totzukriegen und wenn es noch leicht-
sinniger und schlampiger würde.“ Daß dieser Satz natürlich etwas
typisch Oesterreichisches — besser Wienerisches — enthält und daß
darin eine Gefahr liegt, ist klar. Von selbst fliegen den Wienern
natürlich die gebatrenen Tauben auch nicht in den Mund und daß
eine Ummenge von Energie und Organisationskraft verbraucht werden
muß, um die Umstellung auf die neuen Verhältnisse unter Bemühung
der wirtschaftlichen Tradition und der geographischen
Lage herbeizuführen, ist offensichtlich, wenn auch nicht
alle Kreise in Wien bisher das Problem zu Ende gedacht
haben. Schon rein äußerlich macht die Stadt noch in manchem den
Eindruck, daß ein großes Prachtgewand um einen etwas mager ge-
wordenen Körper schlottert. In dem gewaltigen Prachtbau des
Parlaments tagen statt des alten Reichstags von rund 500 Mit-
gliedern nur noch drei kleine politische Klubs. Die Bedeutung
Wiens als Verwaltungszentrale und Kaiserstadt
wird immer mehr zurücktreten müssen hinter der
Sankt-Petersburg und Industriestadt. Daß Wien dabei nur zu
gedeihlichem Ziele der Entwicklung gelangen kann als das große
südöstliche handelspolitische Ausfallort eines durch
keine Zollschranken getrennten Großdeutschland, ist dröben und auch
hüben noch nicht überall klar erkannt. Ueber die Zollpolitik
des Reiches gegenüber Oesterreich haben wir Klagen gehört, die
nicht ganz unberechtigt erscheinen. Man wundert sich vor allem in
Oesterreich, daß gerade die nächstverwandten Bayern die Fragen der
Ein- und Ausfuhr so übermäßig rigoros behandeln. Die Zoll- und
Pachtfragen in Kuffstein beispielsweise sind geradezu berücklicht.
Hier ist der Hebel zuerst anzusetzen. Es genügt nicht, daß die Bayern
sich in patriotischen Demonstrationen übertun, hier ist eine Gelegen-
heit, bei einer der größten wasserländischen Taten die Initiative zu
ergreifen. Der Zollverein hat die Wege zur Reichsgründung geebnet.
Die Vorbereitungen auf den deutsch-österreichischen Zollverein, dem
allerdings auch noch für eine Reihe von Jahren die Weisbergünstig-
ungsklauseln der Pariser Verträge Schwierigkeiten bereiten, wird
die wichtigste Etappe auf dem Wege zu Großdeutschland sein müssen.
Solange wir offiziell nicht den Anschluß vollziehen können, dürfen
hier wie dort die Hände nicht müßig im Schoße liegen. Es muß
alles getan werden, um zollpolitisch, veraltungstechnisch und recht-
lich dem Zustand näher zu kommen, wo zwar die Fiktion der
Souveränität gegenüber der Entente noch aufrecht erhalten bleibt,
wo es aber in Wirklichkeit nur noch eines kleinen Federstrichs bedarf,
um Großdeutschland auf die Füße zu stellen, oder wie auf einem
Bankett von einem Festredner gesagt wurde, „wir müssen nicht so
tun, als ob der Anschluß erst noch kommt, wir müssen so tun, als ob
er bereits da sei“. Gegen die Schaffung eines solchen „fait accompli“
wird, auch gestützt auf die Pariser Verträge, die Entente nichts ein-

menden können, und die letzten Konsequenzen zu ziehen wird leicht irgendeine Wendung der weltpolitischen Situation einmal Gelegenheit geben können.

Es ist psychologisch und politisch verständlich, wenn die österreichischen Regierungsstellen in der heutigen Abhängigkeitslage und Unsicherheit nicht demonstrativ nach dieser Richtung handeln.

Das Kabinett Schöber wurde bekanntlich zunächst als ein reines Geschäftsministerium bezeichnet, das aus den Koalitionsschwierigkeiten herauszuführen sollte.

Das Gespräch ging von hier, wie selbstverständlich, auf die wiesener Angelegenheiten über, die in den Tagen unserer Anwesenheit das Interesse Wiens neben den Fragen der Kreditation beinahe ausschließlich in Anspruch nahm.

Da die österreichische Regierung bei unserem Empfang in offiziellen Reden sich vorsichtig zurückhielt, so war es selbstverständlich der deutschen Gesandtschaft Tatpflicht, den Empfang in gleichem Rahmen zu halten.

Zu einer gewissen politischen Aengstlichkeit der Wiener amtlichen Stellen gegenüber der demonstrativen Betonung des Anschlußgedankens — man denke auch an die Beeinflussungsversuche gegenüber den Salzburger und Tiroler Abstammungen — treten bei kleineren Kreisen der Industrie und des Handels wirtschaftliche Interessen hinzu.

Die Hilfe für Oppau.

Die Fürsorgemaßnahmen der Fabrik. Die Bekleidungskosten werden, soweit sie nicht von anderer Seite, durch Betriebskrankenkassen, Berufsgenossenschaften, Gemeinden usw. getragen werden, von uns übernommen.

Im Mannheimer Stadtratshaus lesen wir: Mit der Abhaltung einer Gedächtnisfeier am 24. d. M. im Nationaltheater ist der Stadtrat einverstanden.

Der Herbst im deutschen Volkslied.

Das Volkslied ist unmittelbare Offenbarung des Gemüths, nicht Naturstimmung im modernen Sinne. Die Natur dient nur zur Veranschaulichung des Gemüths, sie klingt mit den sich abwechselnden Stimmungen der Jahreszeiten, dem Gesang der Vögel, dem Rauschen der Quellen, dem Wehen des Windes, dem Hühen der Blume, nur vertieftes Bild und Sinn, in die Lieder hinein.

lung hat das Mädchen nicht sein Lieb verloren, sondern seine Ehre. Aber auch frühliche Liebe, das traute Bekommenheit der Liebenden wird in manchem Ernte- und Herbstlied stillbergnügt gefeiert.

Erzappflüchtigen, insbesondere der Versicherung, die Mittel hierzu erlangt zu haben, so wird die Sparrasse erjucht, in solchen Fällen unter Mitwirkung der Stadt Darlehen zu gewähren.

Für solche Personen, die infolge des Unglücks in Not geraten, werden Mittel aus dem städtischen Hilfsfonds im Betrage bis zu 100 000 Mk. bereitgestellt; die Gesuche sind beim Hilfskomitee einzubringen.

Von der Veranstaltung einer besonderen Sammlung zugunsten der Mannheimer Geschädigten wird abgesehen; dagegen wird der Oberbürgermeister ermächtigt, bei einem Aufruf an die Mannheimer Bevölkerung zugunsten aller Opfer der Oppauer Katastrophe mitzuwirken.

Münchener Kabinettsrat.

C. S. München, 23. Sept. Amtlich wird gemeldet: Das neu gebildete Ministerium trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen und beschäftigte sich an erster Stelle mit dem Anschlag auf Ludwigshafen-Oppau.

Es wurde die Wahl eines Arbeitsausschusses in Aussicht genommen, der unter der Leitung des Regierungsdirektors Matthies Speyer stehen soll.

Weiter sind die notwendigen Schritte zur sofortigen Befreiung von Baumaterialien (Glas, Ziegel, Holz usw.) und von Lebensmitteln eingeleitet.

Der Ministerpräsident beabsichtigt, sich an der Trauerfeierlichkeit zu beteiligen, die am Sonntag in Ludwigshafen stattfindet.

Die chemische Abklärung.

London, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Organisationskommission für die Entwaffnung und Sachverständigen für Munitionskemie, Major Gebuse, veröffentlicht in der Daily News einen Artikel über die Lehre der Katastrophe von Oppau.

Advertisement for the Frankfurt Autumn Fair (Frankfurter Herbstmesse) with a logo and a list of participating cities and dates.

Ebenso drastisch und drollig wird die wehmütige Stimmung auch in österreichischen Volksliedern gedeutet. Aber allgemein wird in dem Volksliede doch der schweren Vergänglichkeitsstimmung des Herbstes Rechnung getragen.

Was heut noch grün u. frisch dastehst, Wird morgen weggemäht; Die edel Karstschel, Die englische Schüssel, Der schön Hognitzh, Die türkische Bimb, Hüü dich schönes Blümelein!

Badischer Landtag.

Zwei Sitzungen brachte der Badische Landtag zur Besprechung der drei förmlichen Anfragen, die in ihrem Ursprung zurückzuführen sind auf den Erlass des Reichspräsidenten...

Sitzungs-Bericht.

Nachmittags-Sitzung.

Karlsruhe 23. Sept. Vizepräsident Thrig eröffnet die Sitzung um 3.55 Uhr. Da die Sekretäre abgereist sind, werden zu Schriftführern für diese Sitzung die Abgg. Siegelmaier-Oberkirch (Str.) und Meßner (Soz.) ernannt.

Der Haushaltsanschlag

Befasste sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf eines Landesgesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamten-

besoldung. Dem Reichsbesoldungsgesetz gemäß wird die Erziehung eines Landeschiedsgerichtes in Karlsruhe vorgehen. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Niederbühl kandidiert nicht mehr.

Das „Kastatter Tagblatt“ teilt mit, daß Landtagsabgeordneter Gemeinderat Niederbühl die Wiederannahme einer Kandidatur abgelehnt hat. Er habe auch Anträge anderer Parteien, die ihm Mandate angeboten haben, abgelehnt.

Erwerbslosenfürsorge und Stadtfinanzen.

Zr. Die Stadt Heidelberg hat vor einigen Tagen eine Eingabe an die badische Regierung und den Landtag gerichtet, mit der sie ein neues Problem aufwirft. Sie erklärt nämlich, sie sei nicht mehr in der Lage, die großen Kosten für die Erwerbslosenfürsorge...

Badischer Städteverband.

Eine Vorstandssitzung des Badischen Städteverbandes fand am 19. ds. Mts. statt. Es wurde unter anderem erörtert die Frage der Einwirkung des Besoldungsgesetzes und des Steuererleichterungsgesetzes auf die Schulen.

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

Unter harter Beteiligung der Vertreter und Vertreterinnen des Hauptvereins und der Zweigvereine aus allen Teilen des Landes fand in Singen a. H. die 44. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins statt.

Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe die jungen Mädchen zum Eintritt in den Schwefelberuf auf, der dringend Kräfte benötige und eine gesicherte Existenz zu bieten vermöge.

In den Gesamtsitzungen des Badischen Roten Kreuzes wurden gewählt Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe, Frau Dr. Doll-Karlsruhe, Frau Ida Scipio-Mannheim und Geh. Rat Müller-Karlsruhe, Regierungsrat Ott-Karlsruhe, Geh. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe, Geh. Rat von Chelius-Baden-Baden, Oberamtmann a. D. Edward-Mannheim, Generalleutnant a. D. Neuber-Heidelberg, Fabrikant Schnitler-Vahr, Kammerrat Würtli-Donauschingen und Präsident Groß-Mosbach.

Mannheim, 23. Sept. Ab 1. Oktober werden der Steuerkommissariatsdienst Mannheim und die Steuerbeamten Mannheim Stadt aufgehoben und mit dem Finanzamt vereinigt.

Mosbach, 23. Sept. In einer in Oberbuchen abgehaltenen großen landwirtschaftlichen Versammlung, die auch von Vertretern der Städte Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen besucht wurde, wurde beschlossen, den Reichsstaalpreis ab 1. Oktober auf 2.40 M festzusetzen.

Kappelwies, 22. Sept. Aus dem hiesigen Rathaus wurde eine Kiste mit Stichtungsurkunden und der Schlüssel zum Ortsarchiv gestohlen. Das Grundbuchamt wurde vollständig durchwühlt.

Oppau (A. Oberkirch), 22. Sept. Die Witwe des ermordeten Abgeordneten Erberger hat für die große Trauerfeierung der Behörden, Vereine und Einwohnerschaft von Oppau bei der am 28. August stattgefundenen Trauerfeier zugunsten der Armen einen Betrag von 2000 Mark zugesandt.

Willingen (A. Offenburg), 22. Sept. (Bikelnschlag). Gestern ging hier ein Gewitter nieder, wobei der Blitz im das Wohnhaus der Süddeutschen Steinindustrie einschlug; das innerhalb ganz kurzer Zeit vollkommen niederbrannte. Das Geschäftsinventar samt dem Wochenlohn der 200 Arbeiter ist verbrannt.

Billingen (A. Müllheim), 22. Sept. Der Weltkrieg hat vor Her 37 Opfer an Gefallenen und Vermissten gefordert. Ihre Namen sind auf einem Denkmal verewigt worden, das einen Standort neben der Kirche erhalten hat.

Billingen, 23. Sept. Im 80. Lebensjahr ist hier Bezirksarzt a. D. Veterinärarzt L. Fischer gestorben. Bisher hier wirkte er noch in Wolsch, Donauschingen, Müllheim, Pforzheim und Bretsch.

Willingen, 22. Sept. In der Bürgerauskunftung wurde mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium die Errichtung komme. Es sei beabsichtigt, in dieser Sache die Errichtung einer Eisenbahnhauptbetriebswerkstätte auf dem Schwarzwald ins Auge gefaßt habe, und daß hierfür Rotweil in Frage komme.

Willingen, 23. Sept. Im 80. Lebensjahr ist hier Bezirksarzt a. D. Veterinärarzt L. Fischer gestorben. Bisher hier wirkte er noch in Wolsch, Donauschingen, Müllheim, Pforzheim und Bretsch.

Bestecke
reicher Auswahl — erster Fabrikate
zu aussersten Tagespreisen.
J. Petry Wwe., Hoflieferant.
Kaiserstrasse 102, Telefon 1558.

um uns der hohe Sommer und der beginnende und langsam sich durchziehende Herbst, in unmittelbarer Fühlbarkeit in vielen dieser Lieber, auch wenn die Schilderung eine sommerlich allgemein gemittelt ist.

Tagen, hegen und federpfl
Geben dem herhen freuden voll,
Sterden den leib, frischen das Blut,

And zum Schluß ein Lieb, das ebenso naiv und dazu sehr bröcklig die wehmütige Stimmung der Gegenseite spiegelt:

Häselin.
Ich armer Has' im weiten Feld,
Wie wird mir so graunlich nachgestell!

Ich halt mich auf in dem Revier,
Und laufe das Wasser für mein Pfästel
Erwählt mich der Jäger bei meinem Schopf,

Kunst und Wissenschaft.

Die Schule der Weisheit in Darmstadt. Die Herbsttagung der Gesellschaft für freie Philosophie, deren Aufgabe es ist, die Schule der Weisheit zu unterhalten, findet in Darmstadt vom 25. bis 30. September statt.

Bestellen Sie für das IV. Vierteljahr beim Postamt oder Briefträger noch heute die täglich 2 Mal erscheinende, rasch berichtende Badische Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Der Wert der Mark.

100 Papiermark galten in Goldmark nach den Notierungen der Berliner Börse

Table with exchange rates for various cities including New-York, Antwerpen, Amsterdam, London, Paris, Zürich, Madrid, Rom, Kopenhagen, Kristiania, Stockholm, and Wien.

Industrie und Handel.

Haupttagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft. In der Haupttagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft, zu der sich auch Vertreter der badischen Regierung und einer Reihe Körperschaften eingefunden hatten, verbreitete sich Direktor Reinhard von der badischen Aktiengesellschaft für Rheinischschiffahrt und Seetransport und der Rheinischschiffahrt A.-G. vom F. Fendel über die Hafen als Vermittler der Zusammenarbeit von Schiffahrt und Eisenbahn.

Preissteigerung für Haken. Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren- und Eisenhandlung in Eberfeld mitgeteilt wird, hat infolge der wesentlich gestiegenen Herstellungskosten der Hakenverband seine Preise um etwa 10 bis 15 Prozent erhöhen müssen.

Gummierete Necker G. m. b. H. in Friedrichsfeld in Baden. Die Gesellschaft schafft eine Kapitalerhöhung im Ausmaß von 3 auf 8 Millionen Mark. Von den neuen Aktien sollen laut 'Frankfurter Zeitung' 2,70 Millionen an ein Bankentontorium zu 125 Proz. gegeben werden mit der Verpflichtung, davon 1 Million den Aktionären zu 135 Proz. anzubieten, während weitere 300 000 Mark neue Aktien für ein Stimmrecht den Mitgliedern der Verwaltung überlassen werden.

Christian Pfeiffer, Bank für Hypotheken und Grundstücke, Stuttgart. Die seit 1898 bestehende Firma wurde unter Mitwirkung mehrerer Stuttgarter Banken unter Führung der Stuttgarter Vereinsbank in eine Aktiengesellschaft mit 3 Mill. M. Kapital umgewandelt.

Freierlich von Luderhose Brauerei L.G., Nürnberg. Nach dem Bericht für 1920/21 trat erst gegen Ende des Geschäftsjahres eine Belebung des Verkaufsgeschäftes ein. Das Ausführungsgeschäft, bei dem mit Auslandsgerste gearbeitet werden durfte, habe sich gut weiter entwickelt.

Kapitalerhöhung der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schreitet zu einer neuen Kapitalerhöhung. Die Verwaltung teilt hierüber mit: Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in einer auf den 10. Oktober 1921 einberufenen A. G. B. die Erhöhung des Aktienkapitals vorzunehmen.

Ernteberichte. (Allgemeiner Herbst in Elmsendungen. Der Gemeinderat Elmsendungen hatte auf letzten Donnerstag die allgemeine Weisung angekündigt und Interessenten hierzu eingeladen. Diesem Rufe war eine große Zahl von Kaufleibern gefolgt, zumal die Qualität des diesjährigen neuen Elmsendingers eine ausnahmsweise vorzügliche ist.

in Höhe von 10 1/2 Mill. aus dem Jahre 1918. Bei der jetzigen Emission ergibt sich ein für die Kapitalreserve verfügbares Agio von über 11 Mill., wodurch diese Rücklage auf über 15 Mill. bei künftig 10 Mill. Nominalkapital und 10 Mill. Effektivzahlung gebracht wird.

Wirtschaftspolitisches.

Ablauf der Anmeldefrist im Ausgleichsverfahren. Am 30. Sept. 1921 läuft die Anmeldefrist deutscher Forderungen zum Ausgleichsverfahren ab. Bis zu diesem Tage müssen alle Forderungen gegenüber den am Ausgleichsverfahren teilnehmenden Ländern (Großbritannien mit Kolonien außer der Südafrikanischen Union u. Ägypten, Frankreich mit Kolonien, Belgien mit Kongo, Zairen, Griechenland, Siam und Haiti) angemeldet sein.

Erleichterung des Weinverlages vom besetzten ins unbesetzte Gebiet. Für den Verkehr von deutschen Weinen aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland besteht die Vorschrift, daß dieser Verkehr nur die Eisenbahn als Transportmittel benutzen darf. Gegen diese Beschränkung waren mehrfach Vorstellungen erhoben worden, daß auch Fuhrwerk, Kraftwagen und Schiff gestattet werden sollten.

- 1. die Rheinbrücke Ludwigshafen-Mannheim, 2. die Straße über Zollamt Griesheim aus dem Bründentopf Mainz nach Frankfurt, 3. die Straße bei Sommer.

Diese Wege sind aber für den Transport von rein deutschen Weinen nur dann zulässig, wenn den zuständigen Kontrollstellen in Mannheim, Frankfurt a. M., Linz und Königswinter von dem beabsichtigten Transport unter Angabe der Zeit des Uebergangs rechtzeitig Kenntnis gegeben wird.

Saatensstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats Mitte September 1921.

Der überwiegend trockene Charakter, den die Witterung in Deutschland in den Sommermonaten zeigte, hat auch im großen und ganzen von Mitte August bis Mitte September angehalten, doch war das Wetter in Norddeutschland veränderlich und hat hier in vielen Gebieten Niederschläge herbeigeführt, die aber meistens für die Vegetation und Herbstbestellung noch nicht genügend waren. Im Hinblick auf die Verhinderung der Niederschläge in einzelnen Produktionsgebieten wird es schwer sein, schon jetzt ein entgegengesetztes Urteil über das Ergebnis der noch ausstehenden Safruchenernte zu fällen.

Ernteberichte.

(Allgemeiner Herbst in Elmsendungen. Der Gemeinderat Elmsendungen hatte auf letzten Donnerstag die allgemeine Weisung angekündigt und Interessenten hierzu eingeladen. Diesem Rufe war eine große Zahl von Kaufleibern gefolgt, zumal die Qualität des diesjährigen neuen Elmsendingers eine ausnahmsweise vorzügliche ist. Demgemäß war auch der Preis für den Wein ein außergewöhnlich hoher; 11 Mark wurden für den Liter gefordert, wozu noch Steuern und Transportkosten kommen.

Marktbericht. Auf dem Schweinmarkt in Eitenheim waren 334 Stück Ferkel aufgeführt. Der Preis für über 6 Wochen alte Tiere betrug 250 M., der für unter 6 Wochen alte Tiere 150 M. Mit 20 Stück Großvieh war der Viehmarkt besetzt.

Märkte.

Waldkircher Marktbericht. Der Wochenmarkt in Waldkirch hatte eine reiche Zufuhr von Obst und Gemüse aufzuweisen. Äpfel kosteten pro Pfund 1.60-1.80 M., Birnen 1.60-1.80 M., Pfirsiche 1.60-1.80 M., Äpfel wurden verkauft zum Durchschnittspreis von 8000-11500 M., Kraut 1.00 M., Erdbeeren 0.30-0.60 M. Auf dem Viehmarkt in Waldkirch waren aufgeführt 32 Ochsen, 43 Rinder, 4 Kalbinnen, 38 Rinder, 6 Ferkel, 18 Käufer und 534 Milchschweine.

Badischer Zentralviehmarkt. Der am 19. und 20. Sept. vom Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften abgehaltene 24. Zentralviehmarkt nahm bei schönstem Herbstwetter einen günstigen Verlauf. Das Gepräge des Marktes hatte sich gegenüber der Vorjahreszeit etwas verändert. Während nämlich vormals die Zufuhr in der großen Markthalle kaum unterkommen finden konnte, kamen diesmal aus allen 10 oberbad. Zuchtgenossenschaften im ganzen nur 368 Zuchttiere, nämlich 237 Ferkel, 13 Rinder und 118 Rinder und Kalbinnen.

Frankfurter Abendbörse vom 23. Sept. Brüssel 769, Holland 3430, London 404, Paris 773, Schweiz 1867 1/2, Italien 448, New York 107 1/2. Tendenz behauptet. Berliner Börsenfeiertag. Dem bekannten früheren Beschluß des Börsenverbandes entsprechend fiel der Effektenverkehr am 22. September in Berlin aus.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse vom 23. Sept. Brüssel 769, Holland 3430, London 404, Paris 773, Schweiz 1867 1/2, Italien 448, New York 107 1/2. Tendenz behauptet.

Der überwiegen trockene Charakter, den die Witterung in Deutschland in den Sommermonaten zeigte, hat auch im großen und ganzen von Mitte August bis Mitte September angehalten, doch war das Wetter in Norddeutschland veränderlich und hat hier in vielen Gebieten Niederschläge herbeigeführt, die aber meistens für die Vegetation und Herbstbestellung noch nicht genügend waren.

Vom Valutemarkt.

(Schlußnotierungen.)

Table with exchange rates for New-York, Paris, Brüssel, London, Amsterdam, Wien, and Hamburg. Includes sub-sections for 'Hamburger Metallpreise vom 23. September' and 'Wien, 23. Sept. Wechsel auf:'.

Advertisement for 'Schönberger Cabinet' featuring a large stylized logo and a signature 'J. M. Schönberger'.

Jeder sein eigener Buchhalter!
Spezialkassabuch
 für
 Geschäftskleute u. Gewerbetreibende
 vereinigt in einem Buch Kassa-, Haupt- und Bilanzbuch, Selbst Warenumbau, Zurückrufer, Untkosten, Privatverbraue, Reingewinn zc. von selbst aus und kann von Jedermann sofort geführt werden. Für die Steuer-Erklärungen unentbehrlich! — Preis 6: 120 Seiten Hart 25.— M., 300 Seiten Hart 44.— M.
 Generalvertr.: A. Trüger,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 235, III.

Ans der Zuschneideschule, Dirschstraße 28.
Öffentliche Anerkennung.
 Mit voller Uebereinstimmung und größter Befriedigung beendeten heute die Untersuchungen den Zuschneideturk von Hrn. Weber. Derselbe ist jeder Dame nur zu empfehlen. In leicht begreiflicher, vortheilhafter und zweckmäßiger Weise selbst in unregelmäßigen, das Album und die Schnitt nach Maß, welche wir am 2. u. 3. Tage ausgefertigt hatten, bedient die Unkosten allein schon reichlich u. wieder oben wir mit feiner Uebereinstimmung, das selbst wenn Hr. Weber den Kurs um 4-fache erhöhte, er noch sehr lohnend wäre. 14616
 Frau Kunz Schlander, Frau Fr. Koopinski, Anna Ott, Gertrud Weiss, Emmy Scheleitz, Anna Schwall, Karlsruhe, den 26. August 1921.
 Anmeldungen täglich.
 Am 19. und 26. September und 3. Oktober Beginn des Kurzes Dirschstraße 28.

Zum heutigen hohen realen Werte kauft aus Privatbesitz:
Wertvolle Perlen - Colliers
 Perlen sowie Brillanten Smaragde
 in Schmuckgegenständen oder ungefasst ferner:
 Gegenstände aus Platin, Gold u. Silber
Heinrich Paar, Juwelier
 Kaiserstr. 78 Karlsruhe, a. Marktplatz.

Straßburger Modewerkstätte
 Karlsruhe I. B. M. Tappe Brahmstr. 10. Anruf 3378
 Abteilung für Maß-Anfertigung eleg. Damengarderobe.
 Abteilung für Kurbel- u. Hand-Stickerien 11039
 jed. Art nach künstl. Entwürfen aus eig. Htelier.

Pelzwaren-Lager
 aus eigener Werkstätte in größt. Auswahl. (Spezialität Skunks).
 Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen in fachgemäßer Verarbeitung und konkurrenzloser Berechnung, da ich alles selbst arbeite. — Mithin bin ich auch an keine Tarife gebunden. 13429

Jacob Neumann, Kürschner
 Karlsruhe I. B. Erbprinzenstr. 2.
 Gebraucht, auch reparaturbedürftige Jagdgewehre und Pistolen besonders Original F. N. werden fleißig angekauft. Infolge großen Bedarfs absteigende Preise.
Heinr. Andree, Juh. W. Demand
 Karlsruhe, Waldstraße 4. 18508

MULCUTO Hand-hohlschliff
 der feinste Selbstrasierer
 rasirt auch den stärksten Bartwuchs wohlthuend, sanft und sauber und bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf. — Verloren umgänglich! — Bestätigt in tausenden von Anerkennungs-schreiben. — Enorm Zeit und Geld sparende Erfindung! In den Geschäften erhältlich. Wiederverk. überall ges.
MULCUTO-WERK, SOLINGEN.
 Deutschl. größte Spez.-Fab. f. hohlschliff. Rasierapp. Verkaufsstelle: 5624a
 Stahlwarenbdg. Hammer & Heibling, Kaiserstr. 155.

la. Silber-Sauerkraut
 per Pfund M. 1.40
 ist ab Dienstag, den 20. September in unseren sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich. 14956
Gebr. Hensel.



Eingeschweißte Superrapid-Schnellstahlschneiden.
 Bruchsicherer Kern aus Maschinenstahl.
Drehstähle, Senker, Reibahlen, Fräser
 Konkurrenzlos in Qualität und Preis
 Verlangen Sie Preisliste.
 Vertreter: Ingenieur Max Meyer, Karlsruhe, Geranienstr. 2.

Ihr Passbild
 in wenigen Minuten nur im **Photogr. Atelier**, Dirschstraße 88.
 Ziehung 6-8 Okt. 1921.
Geld-Lotterie
 12379 Gewinne ohne Abzug.
300000
75000
40000
 Lose à Mk. 3.60 Porto u. Liste Mk. 1.50 ext.
L. Hagemann,
 Hamburg, Gänsemarkt 60, Postcheck-Konto 40071.
 gegründet 1864.

Moderne und gute **Herren-Anzugstoffe!**
 kaufen Sie am billigsten bei uns. Ueberzeugen Sie sich durch einen Lagerbesuch im Tuchhaus
Evertz & Co.
 Hirschstr. 38, 1 Trepp.
 Günstigste Einkaufsquelle für die Herren Schneidermeister. 15143

Strümpfe!
 Bergerriffene Strümpfe hat, bringt lichte zum Kiden, anstriden und anweben in die Maschinenreizelei und Strümpfverrechnungsbüro
L. Engelhard
 Gartenstr. 11.

Stärke Handleiter- u. Kastenwagen, sowie Ersatz-Räder empfehle 5262
Kebler, Schmiedestr. 60, Tel 5442

Platin Alt-Gold u. Silber
 kauft ständig und zahlt den höchst. Tagespreis
Rudolf Barth
 Uhrmachermeister 11009
 Kaiserstr. 53, Fernspr. 1538
 gegenüber d. Eingang der Techn. Hochschule.

Prima Strickwolle
 1/2 Pfd. M. 2.80, 1/4 Pfd. M. 1.50
Engelmann, Klumprechtstr. 27, v. 9 Uhr ab. Fernspr.

Ruf's
 Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt. Ruf's Heidelbeeren mit Zutatlen
 zu 50 Liter M. 21.50
 zu 100 " " 42.50
 zu 150 " " 63.75
 Mit Süßholz sollen die 100 Liter M. 6.— mehr.
Ruf's Kunstmossansatz
 mit Heidelbeerenraub und 1733a Süßholz
 Flasch. zu 100 Liter M. 48.—
 zu 50 " " 29.—
Ruf's Kunstmossansatz
 mit Heidelbeerenraub ohne Süßholz
 Flasch. zu 100 Liter M. 40.—
 zu 50 " " 20.—
Anna Ruf's getrocknete Äpfel und Zutatlen
 Safeteau 100 Liter M. 42.50
 zu 50 " " 21.50
 Mit Süßholz köstlich diese Safeteau M. 6.— mehr.
 lassen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten kommen. — Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Ettlingen
 Heidelbeer-Vergand. Niederlagen in Karlsruhe:
 S. Deubler, Rasthofer, Drogerie, Angartenstraße und Emil Dietz, Dirschstraße.

El. Licht- u. Kraft-Anl.
 Telegraphen- und Telefon-Anlagen
Grund & Oehmichen Waldstr. 26.

Uhren und Goldwaren
 kaufen Sie sehr vorteilhaft bei B25779
L. Theilacker, Uhrmacher
 Hebelstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer.
 Ankauf von altem Gold, Silber, Platin.

Versuchen Sie
 einmal das neue Universal-Puttmittel für alle Metalle, Spiegel, Glas und Marmor:
BASOLIN
 Vielfach mit gold. und silb. Medaillen ausgezeichnet. Sie schützen dann nie wieder mit ihrem veralteten, teuren Metallputzwasser.



Basolin
 Millionenfach im In- und Ausland bewährt. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
 Alleinige Hersteller:
Chem. Fabrik, Ludw. Meyer, Mainz.
 Vertreter für Karlsruhe und Umgebung:
 C. Halbig, Handelsvertreter, Karlsruhe Klumprechtstr. 39. — Telef. 2667.

Maschinen-schreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift
 848618
 ertheilt bei schneller und gründlicher Ausbildung und mäßigen Preisen
Lehrer Strauß,
 Kronenstr. 15, III. Tauch- und Abendkurse.

Franz. Unterricht
 Konz. und Vit. ertheilt Dame, die 25 Jahre als Privatlehrerin in ersten Kreisen in Frankreich tätig war. 845068
Georg Müller,
 Schillerstraße 48.

Klavier-Unterricht
 ertheilt geb. Musiklehrer. Selbstinstr. 15. I. 846752

Guter, reich beizugsfähiger **Wittas- u. Abendlich. Peterheim, Gebhardstr. 45, ptr. r.**

25
 Von 25 Mk. an Naturhaar-Zöpfe
 in größter Auswahl
 Spezial-Damen-Frisur-Salon **Frída Schmidl**
 Horrenstrasse 19, 1 H. d. Uhr Ecke Kaiserstr.

Alt-Gold Silber, Platin
 kauft am höchsten: **Wassermann, Theilacker, Sebelstraße**, gegenüber Café Bauer.

Das künstlerische **NOTGELD**
 d. Meier Herbstwoche
 I. Kunst u. Wissensch.
 ist noch durch mich erhältlich. Sie finden Abbildungen desselben und Angebot in meiner A2247
 Illustrationen - 40 Seiten starken September-Preisliste welche den Nicht-Abonnenten zum Preise von nur Mk. 2.— portofrei u. unverbindlich zugesandt wird.
Victor Engelmann, Kiel 5.

Saure Mostäpfel
 liefert in Waggonladungen billigst
Meier Kleeblatt
 Obst-Großhandlung Frankfurt a. M.
 Eschersheimerlandstraße 48.
 Telefon: Amt Hansa 9438 und 9439.
 Telegr. Adr.: Meier Kleeblatt. AM 33

Zwiebeln
 hochprima Lagerware ab hier und mein in Saale, Karlsruhe Nr. 50, sowie Ansbach bei W. H. Heiser 42634
Georg Lacher
 Pergheimwäher (Wiesl) Telefonnr. Hülzheim 67.

Dr. ma Speijker offeln, Zylinder- und Rundweihänter
 in Eisenblechen offeriert in Waagenindianen Al-bikanten Preisen 3788
deinrich Weidenstein,
 Landbesprodukte Drnscht. Telefon 68.

HOLLÄNDISCHER LOOS
 AMSTERDAM
 PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH **SÜD-AMERIKA**
 RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO BUENOS AIRES
CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS
 HAVANA - VERA CRUZ
 FRACHTDAMPFER NACH OBGENENNANTEN HÄFEN, **PERNAMBUCO UND BAHIA**
 REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH **NEW-YORK**
 „Alle Auskünfte“ über Personen- und Frachtdienst bei Bankhaus Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11 u. die in den meisten Großstädten be-findlich. Vertretungen

Moderne Wohnräume
 Die Möbel-Ausstellung der **Wohnungskunst D. REIS**
 Karlsruhe, Ritterstr. 8
 bietet grosse Auswahl in **Speise-, Herren- und Schlafzimmer**
 in jeder Holz- und Stilart in nur bester Ausführung zu billigen Preisen. 14563
 Besichtigung erbeten! Erste Referenzen!

Spar-Woche
 Durch billigen Einkauf guter Ware ist bei mir Gelegenheit geboten **viel Geld zu sparen.**
 Herbstmäntel von Mk. 110 an, Wintermäntel von Mk. 95 an, Regenmäntel " " 145 " Seidenmäntel " " 230 " Jackenkleider " " 125 " Röcke " " 24 " Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen aus Seide, Wollkleider, Voilekleider, Waschkleider, Waschblusen, Wollblusen, Unterröcke, Prinzessröcke 15002
 zu staunend billigen Preisen.
 Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.
Daniels Konfektionshaus
 Tel. 1846 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34 1 Trepp.
 Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion

Ledermöbel - Fabrik
A. Kiemle, Karlsruhe I. B.
 Sommerstraße 30a
 empfiehlt:
 Clubfauteuils und Sofas sowie alle Arten Polstermöbel in sämtl. Leder- u. Stoffarten. Schreibstühle u. Speisezimmerstühle
 Geegründet 1906. 5689

GEORG MAPPES
 KARLSRUHE
 nur Karl-Friedrichstraße 20
 Telefon 2264
 Pfaff-Nähmaschinen Adler-Nähmaschinen
 Triumph-Schreibmaschinen Triumph-Fahrräder Motorräder

Sparkochherde
 in email. erl. u. lackiert. Ausführn. a. kombinierte Kohler- und Gasherde. Gas-Past- und Grillapparate, Hotel-Herde und Wollküchen-Einrichtungen, Emaille- und Kupferwasserhähne. Anerkannt erfindungsgemäße Fabrikat. Staatsmedaille und erste Preise. — Vorteilhafte Preislisten u. Lieferungsbedingungen.
Gasherdfabrik Karl Ehreiser Juh. E. Koepfer,
 Karlsruhe i. B., Gerrenstr. 44. Telefon 4931.

Kalksandsteine (Normalnormal)
Grober Rheinkies
Gebrochenen Kies für Betonarbeiten usw.
Zementwaren nach eingehenden Maßen oder Zeichnungen haben laufend billigst abzugeben 8997a
Steinwerke Philippsburg, G.m.b.H.
 Philippsburg (Baden) — Telefon Nr. 38.
 Druckerarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Volk und Weimat der Süddeutschen Grenzmark

1924

Kartlsruhe, Samstag den 24. September

Nr. 39.

Wilhelm Schüssen / Das Meer meiner Kindheit.

berichtiges aber kam immer wieder ganz von selber dieser unbegreifliche, rätselhafte Bodensee an die Küste bald als ein blaualtschines, huldvolles, sonnenfimmerndes, paradiesisches Südschiff, bald als ein wilderwogenes Ungerhüter von abgründiger Tiefe und Furchbarkeit, in dessen Begrenztheit die Hölle brodelte.

Obwohl das Wasser meines heimatischen Taubach, aus dessen Brunnenröhre die kleinen Kinder und auch die Käfer und Gärten in dieses Dasein heringeht worden, auf so kurzem Weg in den Boden rinkt, daß ein sorglos gewohntes Vergnügen nicht taum eine weite Nacht braucht, um den blauen Spiegel zu erreichen, so war mein erstes Kinderwissen um das schwäbische Meer doch von besonderer Herrlichkeit und beinahe ebenso wunderbar und phantastisch wie der geheimnisvolle Uferzug des Taubach, in dessen Unergründlichkeit die kleinen Kinder nackt und mit geschlossenen Ohren die Nacht erwarteten, da die alte Kettenschiffahrt sie aufstiege und riefelhaft und wahllos an die Familien der fünfzig Häuser des Dorfes verteilte. — Ob der Burrenhofbauer wirklich so furchtbar reich war wie man damals von ihm erzählte und ob er tatsächlich beim Pflegen auf zwei während der Freiheitstriege vergrabene, goldgefüllte Kessel gestossen ist, weiß ich auch heute noch nicht. Aber damals war diese Meinung jedenfalls allgemein. Sein Hof stand eine Stunde von uns entfernt, jenseits des Schwabens, schon an einem andern Bache, der sein krauses Niedermal der Donau zuträgt. Er besaß die herrliche Kutsche weinlich (und das mochte in dieser Gegend, wo bei Hochzeiten die Hölle der Wirtschaft alle die folgenden Fahrten mit fröhlichen Speisern, bühnenden Laternen und Weisheitsreden kaum zu fassen imstande waren) schon etwas heißen.

Also gab es allemal nahezu eine Art Fremdenverkehr, wenn das Gefährt des Burrenhofbauers unter dem spartanischen Waldrücken an einer kleinen Dorfherberge hielt. Unter Knecht Anton, der zum voraus wußte, daß er ein gutes Trinkgeld bekam, hatte keinen geringen Stolz im Leib, die Schimmel oder Fuchsen oder Braunen auszuspannen; denn dieser Hofbauer hatte acht, zehn oder gar zwölf wieviel Pferde in seinen berühmten Ställen stehen. Freilich, wenn einer beim Pflegen auf Goldbesatz hob, begrieß sich so manches. Seine Trichter trugen himmelblaue oder rotenrote oder fahlgelbe Gewänder, große teure Hüte mit Blumenkränzen darauf, ausgeprochene goldene Ohrgelänge und brennende Korallenketten. Ich kannte nicht schlecht an ihnen empor, zumal sie blühend und schön waren und mich namentlich auch durch die Kraft eines ungeheuren Rufens jedesmal aufs neue gleichgültig erschreckten, verblühten und verwirrten.

Dieser Burrenhofbauer war ferner einer der wenigen glücklichen Sterblichen der Gegend, die alljährlich eine Wallfahrt nach Maria-Einsiedeln verkraften konnten. Und da er nie ohne einen Schoppen mitzunehmen an unserm Gasthause vorbeiging, war im Jahr für Jahr Zeuge seiner Rückkunft von der Pilgerfahrt. Ich erhielt dabei immer auch ein kleines Andenken, eine am Gnadentort geweihte Miniatur einer Monstranz, die Figur der goldgekrönten Wunderkinderin und so fort. Ueberdies gab es da allemal eine gar wunderbare Speise für große Ohren, wenn der Burrenhofbauer einmal loslegte und das Gehehene und Gelebte zum besten gab. Demnach waren allort, zu welcher Zeit man auch erscheinen mochte, die Pilger fast in Wahrheit so zahlreich wie der Sand am Meere. Aus allen Zonen fürchte Schwärm an Schwärm herbei und in allen Zungen der Welt wurde da zu steter Zeit gebetet und gesungen. Meine Mutter hatte andächtige, glänzende Augen, wenn der Hofbauer so erzählte und die Handwerksburschen am Tüchtlich stellen ihre Gläser noch teiler als sonst auf die Platte. Am Ende des Wallfahrts-

Der große Betrag, den sie an der Kasse bezahlte, brachte es mit sich, daß ihr der Geschäftsführer beim Abgehen die Türe öffnete und mit einer Verbeugung sagte: „Beehren Sie uns bald wieder, gnädige Frau.“ Sie trat auf die Straße, die voll von Menschen und Sonne war. Sie ging im Strom, blieb vor den Läden stehen; hundert Wünsche wurden in ihr laut. Sie kaufte eine Fruchtstange, ein Paar Glacehandschuhe und eine chinesische Nachtschall mit Käfig. Alles wurde nach der Wohnung der Frau Oberamtssekretär geschickt.

Sie ging durch die Allee nach Hause zurück. Das junge Grün der Bäume und Sträucher leuchtete, Damen gingen mit Sonnenschirmen auf und ab und der Himmel hing ganz blau über den Dächern der Häuser. Wie schön war es doch jetzt in der Stadt!

dem Leidenen Untertod abgegeben worden. Wie ein Kind stützte sie darüber her. Wie schön es sich anfühlte! Und auf dem Rücken — das hatte sie noch gar nicht gesehen — war mit Seidenfäden ein Schmetterling gestickt, der auf eine Blume züflte. Sie sog es an. War das leicht und duftig! Und die weiten Ärmel! Fortwährend stritt sie vor dem Spiegel auf und ab. Sie hielt es für nötig, sich wie die schwäbische Dame ans Fenster zu setzen und zu lesen. Sie las gerade von einem See in der gräflichen Kammer. Flori kam sich glückselig vor. Wäusle, vom Büro zurückgekommen, trat ins Zimmer. Er war erstaunt und machte eine Verbeugung. Flori lachte laut. Er erkannte sie.

Er wollte etwas sagen. Flori aber stand auf und drehte sich, damit er sie von allen Seiten bewundern könne. Das für ei Maifcherad? „Maifcherad?“ Flori war beleidigt. „Dös ischt en Domino.“ „Wo, ischt das bei Maifcherad, ei Domino? Schmettet sich doch vorbei?“

Wie er auf einmal schwäbisch schwätzte und wie er gewöhnlich war und nicht verstand, daß das ein neumodisches, vornehmes Gewand sei. Nein, sagte sie sich, er weiß nicht, was vornehm ist. Aber es war ihr eine Verhöhnung, daß sie es wenigstens mußte.

Da sprach das Gemalte den Käfig mit der schneeflockigen Nachtigall herein; es sei abgegeben worden. Wäusle fragte boshaft, ob das grüne Viehchen zum Nachtessen bestimmt sei. Flori gab keine Antwort u. stellte den Käfig ans Fenster. Als auch noch die Fruchtstange kam, wurde Wäusle ernstlich böse. Sie bedeutete ihm, daß die Anschaffungen von ihrem Geld gemacht worden seien, aber sie hielt es für ratsam, den neuen Untertod und die Handschuhe nicht zu zeigen.

Aber als er am andern Morgen im Büro war, kaufte sie mit dem selbsten Untertod davon, um einen neuen Hut zu kaufen. Sie hatte sogar den Hut, ihn am Mittag vor dem Rathaus, den neuen Hut auf dem Kopf, zu erwarten. Wäusle kam mit zwei Kollegen und war sehr erstaunt, seine Frau hier zu treffen. Er sah ihr nicht ins Gesicht, sondern darüber hinaus, auf den Hut. Aber er schien nicht böse — denn der neue Hut stand ihr wirklich gut und er fühlte seinen Stolz, da seine Kollegen dabei waren — sagte, das sei lieb von ihr, ihn abzuholen und machte sie mit den Kollegen bekannt. Die Herren zogen eifrig die Hüte, lächelten, sprachen u. wunderten sich, daß Wäusles Frau, die Schwarzhaarwäuder Witwstochter, so städtisch und elegant war.

Als Flori mit ihrem Mann allein war, fragte sie, ob seine Kollegen verheiratet seien. Er bejahte es. Sie fragte weiter, warum er sie in diese Kammer nicht eingeführt habe. Sie lebte in einfachen Verhältnissen, gab er zur Antwort, aber wenn sie es wünschige, wäre jetzt Gelegenheit, es nachzuholen. Sie wollte es.

„Also hält er mich für zu vornehm, um dort zu verkehren.“ Flori sagte sie beglückt. Ja dann —! Leicht und fröhlich schritt sie an seiner Seite. Die Sonne brach golden über die Dächer in die Straßen. Es duftete nach Blumen und Floris leibner Unterrock taufchte, daß sie mit jedem Schritte ihre Freude daran hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlerinnen anwesend sein, auch stand es in der Mitgliedsliste des Schwäbischen Vereins und in Anbetracht dessen, daß seine Frau eine Schwarzhaarwäuderin war, trat er mit ihr auch dem Schwarzhaarwäuderin bei. Donnerstags war Kollegensammelfahrt in einem kleinen Kleinbus und jeden ersten Dienstag im Monat trafen sich die ehemaligen noch in Weidbrunn lebenden Metretuten seines Jahrgangs im Katscheller.

So war Flori nicht nur während seiner Abwesenheit, sondern auch in seiner Gegenwart allein. Er hatte sich immer mit hundert anderen Dingen und hundert anderen Leuten an beschäftigt, sie selbst aber kam kaum mit einem Menschen seiner Bekanntschaft zusammen. Einmal lernte sie die Frau eines seiner Kollegen kennen, aber es wollte zwischen ihnen kein herzlicher Ton aufkommen, man fragte sich gegenseitig aus und verließ einander wieder.

Sie war viel dabeim. Sie haßte die menschenwollen Straßen der Stadt — aber: sie ängstigten sie. Dabeim aber sah sie meist auch untätig, denn das Gemalte, die Dienstmagd, die sie aus dem Schwarzwald mitgebracht hatte, schaffte den ganzen Tag, als bekäme sie die Arbeit ständeweiß besorgt.

Nicht sah sie lange Stunden und las. Schöne Romane von Gräfinnen und anderen Leuten, die mindestens eine Krone auf dem Kopfe trugen und ein Wappchen auf dem Brustschilde hatten, von schönen, aber armen Mädchen und ritterlichen, liebevollen, aber gewöhnlich wegen des Konfliktens aristokratischen Jünglingen — aber trotzdem wurden die schönen, armen Mädchen Baroninnen und Gräfinnen und bekamen reizende Kinder und das Wohlwollen der sich anfangs zurückgezogenen Damen mit dem gekörnten Kopschutzhut.

Diese Bücher belebten sie langsam. Oft leuchtete sie beim Lesen, aber mit einem glücklichen Lächeln, manchmal stand sie nachts, nachdem Augen eingeschlagen war, wieder auf, um weiterlesen zu können. Und eines Tages, als Wäusle nach dem Abendessen, während er kaum zwei Worte gesprochen, in irgend einen fälligen Verein gegangen war und sie einlam sah, ward sie sich bewußt, daß sie im Besitze von Geld, auch vornehm leben könne. Ja, plötzlich kam ihr die Erkenntnis: „Hat mich Ginen nicht doch genug bin? Sicher nur deshalb!“ Denn von den vornehmen Leuten, mit denen er verkehrte, wie er ihr früher erzählt hatte, hatte sie noch keinen gesehen. Fast beglückte sie diese Erkenntnis, denn sie glaubte, das Verstaumte nachzuholen und noch in die gewöhnlichen Kreise kommen zu können.

Sie erinnerte sich des blauebenen Kimonos der fälligen Dame, die so vornehm ausah und gar nicht einmal eine Baritonin war. In frühlichem Eifer stürzte sie in ein Geschäft, um sich ein ebenso neumodisches und vornehmes „Gewand“ zu kaufen.

„Sie wünschigen?“ fragte die Verkäuferin. „Nei —“ plöglich fiel es Flori ein, daß sie den Namen des eigenartigen Gewandes nicht wußte, nie gewußt hatte — „hei, halt so ein Kitzel, wo man nachts anzieht.“

Die Verkäuferin brachte eine schneeflocke, Barquent, weiß mit roten Streifen. Aber Flori wehrte ängstlich ab. Sie bedeutete, es müßte länger sein und schöner. Auch den Schlafrock aus rotem Wolstoff, den die Verkäuferin als sehr „schön und warm“ anpries, wies sie zurück.

„Nein, aus Seide und blau.“ Die Verkäuferin taxierte Frau Wäusle blüschneel non oben bis unten, dann sagte sie etwas schnippisch — das nimmt du ja doch nicht, dachte sie — „ich kann Ihnen ja mal was in Seide zeigen.“ Und sie brachte zwei wunderschöne Kimonos, blau der eine, weinrot der andere.

Freudig rief Flori, das sei das rechte. „Also einen Kimono“, sagte die Verkäuferin und lächelte einleitend. Flori wuschte den blauen. Der Preis war ihr nicht zu hoch. Das Labenfräulein lächelte ergeben.

„An welche Adresse darf ich es schicken, gnädige Frau?“ fragte es. Flori lächelte sich freudig erglücken. Sie gab Titel, Name und Adresse an. Sie fühlte sich so glückselig, daß sie vor Freude noch einen leibnenen Untertod kaufte.

Schreiftelung: Anton Rudolph, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Hiergarten in Karlsruhe.

Die Explosions-Katastrophe in Oppau-Ludwigshafen!

Es ist gelungen, die Explosionskatastrophe in der Badischen Anilinfabrik, Werk Oppau, kinematographisch aufzunehmen und wird der Film ab heute Samstag im

Union-Theater

Kaiserstraße 211 zur Vorführung gelangen. Außerdem das übrige ersteklassige Programm!

Alle Karlsruher National - Stenographen treffen sich am Montag, den 26. Sept., abends 8 Uhr, im Restaurant „GOLDENE GERSTE“

APOLLO - THEATER Gastspiel des Oberbayrischen Bauern-Theaters Samstag: Almenrausch und Edelweiss Sonntag nachmittags Volks- und Fremdenvorstellung Der Hergottsschnitzer von Ammergau

Zum Elefanten Kaiserstraße 42. Fröhschoppen-Konzert Sonntag, 25. Septbr., von 11-1 Uhr mit neuem Wein und Zwiebelkuchen.

Erstes Tanz-Institut Alfred Trautmann Kapellenstraße 16 Operntentor und Tanzlehrer

Privat-Tanzlehr-Institut M. Völlrath 23 Solienstr. 23. Beginn neuer Kurse

Weinrestaurant „Wiener Hof“ Fasanenstraße 6. Heute Samstag Schlachtfest

Landestheater. Konzerthaus. Musikfest in der Karlsruher Herbstwoche.

Bibelforscher. Sonntag abends 8 Uhr. Vortrag für Wahrheitssuchende

Arbeiterbildungs-Verein E. V. Montag, 26. Septbr., abends 8 Uhr.

Karlsru. Ruder-Verein v. 1879 (E. V.) Sonntag, den 25. Septbr., vorm. 11 Uhr Fröhschoppen

Tisch-Gesellschaft „Heureka“. Sonntag, 25. Septbr. findet im „Adler“ in Mühlburg

Welt-Panorama Passage 29. In der Woche vom 25. Sept. bis 1. Okt. Indien

Tanz-Lehr-Institut Braunagel Nowacksanlage 13. September-Oktober Beginn neuer Kurse

Süsser Pfälzer „Zur Alten Linde“ Zirkel 16, Ecke Adlerstr. Ph. Schulz.

Colosseum!

Täglich abends 8 Uhr = Varieté-Programm = Sonntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Zither, Mandoline, Laute, Gitarre! Unterricht erteilt: S. Kraft, Mülbacherstr. 53. 1888. Druckschule ernt. 1888.

Möbel! an höchst. Preisen gesucht. Schiller, Amalienstr. 22. Fahrräder werden schnell, gut und billig repariert.

Geld! Geld! an jedermann auf jede Kontoreinrichtung durch die Filiale der Kaiserbank in Karlsruhe.

Heirat. Suche für meine Schwägerin, geb. 1895, gesunde, hübsche Brünette.

Heirat. Fräulein aus gut. Familie, ev. u. hiesig. Bekanntschaft, liebenswert.

Gute Partien! Inland u. Schwab. auch Genüß. Hies. 1. 1887 Genüß. Hies. 2. 1887

Geschäfts-Uebernahme. Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe-Rüppurr, sowie meinen Freunden und Gönnern teile ich ergebenst mit.

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne Herrenstraße 11. Telefon 2502. Ab heute täglich von mittags 3 1/2 Uhr an.

Der Herr der Bestien 5 Akte hergestellt von der John Hagenbeck-Film-Gesellschaft unter Mitwirkung des großen Raubtier-Bestandes des Hagenbeck'schen Tierparks.

Der gehetzte Adolar Interessante Aufnahmen der bedeutendsten Industrien von Karlsruhe, verbunden mit humoristischen Einlagen.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133. Nur bis Montag! Der beste Sensations-Darsteller der Welt! ALBERTINI

Kaiser-Lichtspiele am Durlacher Tor. Ab heute Das Rieseng-Doppelschlager-Weitstadtdprogramm

Rüppurrer Schlöble Karlsruhe-Rüppurr übernommen habe. Ich werde mein Bestes bieten, um allen Ansprüchen meiner werten Gäste gerecht zu werden.

Geschäfts-Uebernahme. Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe-Rüppurr, sowie meinen Freunden und Gönnern teile ich ergebenst mit.



RESIDENZ-Lichtspiele

Waldstr. 30 Teleph. 5111 Nur 4 Tage! Samstag bis einschl. Dienstag, 27. Sept. 21

Goliath Armstrong II. Teil: Auf Leben und Tod Beginn 1/1 Kassenöffnung 3

Zum Rheingold Waldhornstr. 22. 15190 Neuer Süsser Weisswein!

Restaurant „Landsknecht“ Ecke Zirkel u. Herrenstr. Telefon 221 Inh.: W. REICHERT.

Graf's Weinstube (früher Braustube) Scheffelstrasse 58. Neuer süßer Frankweiler

Neuer Süßer! Beute frisch eingetroffen: f. Köpfer Biere. Gute Küche, warmer Zwiebelkuchen

„Goldene Gerste“ Zur Herbstwoche empfehle meine Lokalitäten

Harun al Raschid.

Roman von Paul Frank (A. Fortsetzung.)

„Werden Sie die Zimmernummer nicht vergessen, Monsieur Kalfi?“ fragte der alte Herr weiter. „Unbesorgt. Wer früher kommt, wartet.“ „Um halb ein Uhr werden Sie sich dann in meiner Gegenwart erschießen.“

Filmhauptpieler betätigt. Ich wurde der Impresario einer Sängerin, nur um stets in ihrer Nähe sein zu können, weil ich mich sterblich in sie verliebt hatte. Sie verbrauchte viel Geld, das ich nachts am Spieltisch gewinnen mußte. Mit dreiundzwanzig Jahren fuhr ich, zwischenbei, nach New York, wo ich den üblichen Weg ging. Zuerst als Sandwichmann, dann als Wahlagitator; schließlich, nachdem ich Tellerwäscher gewesen war, hatte ich es bis zum Kellner in einem Bierlokal gebracht.

Ihnen die Mittel übergeben, diese Zeit so angenehm wie möglich zu verbringen. Ich wünsche Ihnen Glück, mein Herr... Der Alte erhob sich. Als Maxime Kalfi seinem Beispiele folgen wollte, nötigte er ihn sanft, aber energisch, Platz zu behalten. Ich bitte Sie, mich nicht zu begleiten. Sie werden die Güte haben, mir erst nach Ablauf einiger Minuten zu folgen. Ich empfehle mich, Monsieur Kalfi... „Auf Wiedersehen...“ sagte dieser. „Mein Herr.“ „Nicht früher?“ „Nein. Obwohl ich stets genau über Sie unterrichtet sein werde...“



Gottesdienordnung am 25. September.

Evangelische Stadtkirche. 8: Stadtw. Deum; 10: Stadtw. Deum; 11: Stadtw. Deum; 12: Stadtw. Deum. Katholische Stadtkirche. 8: Stadtw. Deum; 10: Stadtw. Deum; 11: Stadtw. Deum; 12: Stadtw. Deum.

Large advertisement for Kaulino Tabak. The text reads 'Kaulino Tabak einmal versucht immer verlangt.' Below this is a list of agents in various cities like Karlsruhe, Mannheim, and Freiburg. At the bottom, it says 'Fabrikniederlagen: Herm Meyle, Karlsruhe Fernruf 450; Adolf Burger, Mannheim; Arthur Damm, Furtwangen; Friedrich Freytag, Freiburg/Breisgau; Chr. Haisch, Konstanz; J. Banschbach, Buchen.' The main contact is 'Leo Hirschberg & Co., Frankfurt a. M.' with address 'A2925'.

Small advertisements on the right side. 'Buchhaltung!' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Pianist empfiehlt sich für Unterricht...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Das Aufarbeiten von Polstermöbeln...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Feine Herr-Schneiderei...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Wer alte Briefe für extra...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Berlora...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Bitteschneiden...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Bestellzettel für den Postbezug der Badischen Presse...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Zeitungsbestellung...' with contact 'H. Schmitt, Karlsruhe'. 'Anfrankiert in den nächsten Briefkasten am Wohnort versenden. Hier.'

